

Tramp

Was bin ich als ein off'ner Baumwollkragen,
ein schmaler Gürtel, ein zerschliss'nes Hemd?
Polierte Sonnenbrillen spiegeln Mitleid,
doch den Armbanduhrn ist das fremd.

Die Sohlen meiner Seele haben Löcher,
und durch sie spüre ich, wohin es heißt zu gehen,
derweil die saub'ren Schuhe der Saison
in Reih und Plan an Haltestellen stehen.

Es grüßen sich korrekt die Fahrerhüte,
Strickjacken winken kollegialen Gruß,
stur abgewandt von meiner queren Mütze.
Hast du den falschen Hut, gehst du zu Fuß.

Die Anzugwesten raffen ihre Schlipse,
wenn meine alte Jeans vorüberläuft.
Ein Aktenkoffer schnappt mit seinen Schlössern,
derweil ein Regenschirm aus einer Lache säuft.

Die Hosentaschen beulen sich im Trotz,
der rechte Schuh rammt wütend einen Stein.
Der alte Rucksack knarrt ein Unbehagen,
weil's schwer ist, hier in Deutschland Tramp zu sein.

(© HS)

Gewidmet dem ersten von mir in diesem Jahr gesehenen Anhalter